

LERNMOMENTE IM PRAKTISCHEN ARBEITSVOLLZUG

Katja Svensson | IBBA | Informelles Lernen: Stand Ort Bestimmung

Gliederung

- (1) Voraussetzungen und thematische Einordnung
- (2) Forschungsstand / Forschungsfrage
- (3) Methodologie
- (4) Innsbrucker Vignettenforschung – Der Ansatz der teilnehmenden Erfahrung
- (5) Beispiel studentisches Projekt SoSe 2014
- (6) Fazit

Voraussetzungen und thematische Einordnung

Definition Lernen (nach MEYER-DRAWE 2012)

Lernen aus Erfahrung vs. Lernen **als** Erfahrung

Definition informelles Lernen (nach SCHUGURENSKY 2000)

- selbstgesteuertes Lernen
- inzidentelles Lernen
- Sozialisation (nach LEMPERT)

Voraussetzungen und thematische Einordnung

Berufliche Sozialisation

- ≠ Arbeits- bzw. Organisationspsychologie, Berufspädagogik, Industrie-, Berufs- bzw. Arbeitssoziologie, Arbeitswissenschaft
- Entwicklung von Persönlichkeitsstrukturen in der Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Bedingungen des Arbeitsprozesses

These

Berufsbezogene Lern- und Entwicklungsprozesse dienen nicht nur der Qualifizierung für Arbeitstätigkeiten, sondern beeinflussen die gesamte Persönlichkeit. Sie konstituieren den Aufbau eines Arbeitsverständnisses und einer beruflichen Identität.

Forschungsstand

„Lernorte für die Ausbildung im Betrieb sind vor allem reguläre Arbeitsplätze, die nur ein arbeitsablaufgebundenes Lernen ermöglichen.“ (SCHANZ 2006)

- intentionales, funktionales und erfahrungsgeleitetes Lernen
- didaktisch-methodische Grenzen
- nicht absichtsvoll initiierte Lernprozesse

„Noch schweres aber wiegt die Erkenntnis, dass der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz zu 70% bis 90% dem ‚informellen Kompetenzerwerb‘ zugeschrieben wird.“ (BAUER et.al. 2004)

- nicht explizierbar
- nicht formalisierbar

Forschungsstand

Lernen geschieht durch die wiederholte Interaktion des Individuums mit der Umwelt.

(vgl. SCHAUB/ZENKER 2007)

- nicht unmittelbar beobachtbar
- ans Individuum gebunden
- Lernen ist nicht das Ergebnis von Lehren

→ nicht sichtbar

Das ‚Implizite‘ erfasst die „... *Differenz zwischen Wissen und Können, den Binnenstrukturen des Erfahrungswissens und den Grenzen des Könnensaufbaus durch Belehrung und Beschulung ...*“ (NEUWEG 2006).

Methodologie

- Ethnomethodologie = Bestimmung selbstverständlich hingenuommener Praktiken und Verfahren („seen but unnoticed“ nach GARFINKEL)
- *Studies of Work*
 - Erfassung, Beschreibung und Analyse von realen Arbeitsvollzügen und die Bestimmung *verkörperter Praktiken*
 - jede Tätigkeit muss theoretisch und praktisch gelernt werden
 - keine verbindliche Methodenlehre
 - Performanz als Indikator für Können (NEUWEG 2006)
 - Datenerhebung als Problembereich

Innsbrucker Vignettenforschung

FWF-Projekt „Personale Bildungsprozesse in heterogenen Lerngruppen“

*„Die Vignette ist **nicht präzise** in dem Sinne, dass sie detailgetreu abbildet, was sich im Feld tatsächlich ereignet hat und das dann gemessen, gewogen und gezählt werden kann. Das ist nicht ihre Absicht. Sie ist **prägnant** in dem Sinne, dass sie das Einprägsame, Eigentümliche, Verstörende, Neugierig-Machende eines bestimmten Moments in einer Weise darstellt, welche die Vielschichtigkeit, Fülle und Lebendigkeit der Erfahrungen, [...] erhält.“* (Schratz et.al. 2012)

- Erfassung realer Situationen ≠ *factorial surveys*
- narrativer Zugang, literarisch
- beteiligte Perspektive

Vignettenforschung - Prozess

- (1) „protokollieren, was sich in die Aufmerksamkeit drängt ...“
- (2) Erstellung der Roh-Vignette
- (3) Verdichtung der Roh-Vignetten in einem diskursiven Gruppenprozess (z.B. Schreibwerkstatt)

Aufgabe Stufenbau vom Vortrag weiter und 2 Stufen, Richtschnuren und So prüfung mit Wasserwaage und Nivelier c wird an Stufen aufgeschüttet, —
2 pausieren und unterhalten privat, ~~Beim~~
~~achtsamkeit Sand auf verlegten Stufen~~
~~entfernt dann Sand auf Stufen mit~~
~~weiter Sand auf, dabei passiert mir~~
~~ergibt sich wieder „Ach man ey“~~, will
~~und entfernt wieder geneigt mit~~
~~Stufe vorsichtig. Nimmt dann die~~
~~schüttet sehr vorsichtig den Sand~~
~~auf Stufen zu verteilen. → determine~~
die anderen Beiden aus der Gruppe
die Stufen auf Genauigkeit mit
Ausbildern greift ein und betont die
Arbeitsschritt, 2 Azubis am Nivelier:
sieren Messwerte ab. 1 Azubi beginnt
Sand zu verdichten, der andere legt
den Winkel an und verdichtet der
Schließend sitzend auf den neu u

Lernmoment im praktischen Arbeitsvollzug – Vignette 18

Kai beginnt am obersten Treppenpodest kleine Pflastersteine zu verlegen. Diese klopft er mit einem Hammer in die Erde. Als er mit der Verlegung fertig ist, überprüft er mit der Wasserwaage, ob die Steine eben liegen. Er entfernt die Wasserwaage, klopft mit dem Hammer einzelne Steine nach, um sie in Waage zu bringen. Erneut legt er überprüfend die Wasserwaage an. Mit verstohlenem Blick schaut er sich links und rechts über die Schultern. Als er sich unbeobachtet fühlt, beginnt er mit dem Hammer auf die Wasserwaage, welche sich noch auf den Steinen befindet, zu klopfen.

Vignetten

- gemeinsame Lektüre
- Kriterien geleitete Interpretation (Umgang mit Instrumenten, Manipulation von Objekten ...)
- Ausbildung der Ausbilder
- impliziter Wissensbestand erfahrener Ausbilder

Was passiert?

Wer ist anwesend?

Wer sagt und tut etwas?

Wie fühlt sich das an?

Wie ist die Stimmung / die Atmosphäre? Was ist hörbar / sichtbar / spürbar?

Welche Blicke / Bewegungen / Töne / Klänge nehmen Sie wahr?

Welche Bilder entstehen? Welches Bild wollen Sie erzeugen?

Gibt es eine Wende?

Was markiert den Schluss?

Was bleibt offen?

Was für eine Erfahrung zeigt sich in den Vignetten?

Welche Resonanzen und / oder Irritationen spüren Sie?

Wie zeigt sich Lernen in den Vignetten?

Überlegen Sie mit welcher 'Brille' Sie die einzelnen Vignetten lesen wollen?

Mit welcher 'Brille' nehmen Sie das Geschehen wahr?

Welche Geschehnisse und Handlungen markieren das Wesentliche in den Vignetten?

Was ist die Essenz der Erfahrung?

Was bedeuten diese Einblicke in Lernen für die Praxis?

Wie kann der Lernbegriff noch mehr entfaltet werden?

Wie können Lernsituationen noch besser in den Blick genommen werden?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- BAUER, H. G./ BRATER, M./ BÜCHELE, U./ DAHLEM, A. M./ MUNZ, C. (2004): Lernen im Arbeitsalltag – Wie sich informelle Lernprozess organisieren lassen, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld
- HEINZ, W.R. (1995): Arbeit, Beruf und Lebenslauf : Eine Einführung in die berufliche Sozialisation, Juventa-Verlag, Weinheim (Grundlagentexte Soziologie)
- MEYER-DRAWE, K. (2012): Diskurse des Lernens, 2. durchges. und korr. Auflage, Wilhelm Fink Verlag, München
- NEUWEG, G. H. (2006): Implizites Wissen als Forschungsgegenstand IN: RAUNER, F. (Hrsg.): Handbuch Berufsbildungsforschung, 2. akt. Aufl., W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld
- SCHANZ, H. (2006): Institutionen der Berufsbildung – Vielfalt in Gestaltungsformen und Entwicklung, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler
- SCHAUB, H./ ZENKE, K.G. (2007): Wörterbuch der Pädagogik, grundleg. erw. und akt. Ausgabe, Deutscher Taschenbuch Verlag, München
- SCHRATZ, M./ SCHWARZ, J. F./ WESTFALL-GREITER, T. (2012): Lernen als bildende Erfahrung – Vignetten in der Praxisforschung, Studien Verlag, Innsbruck (Erfolgreich im Lehrberuf Band 8)
- SCHUGURENSKY, D. (2000): The Form of informal learning: toward a conceptualization of the field (NALLworkingpapier19/2000); <https://tspace.library.utoronto.ca/bitstream/1807/2733/2/19formsinformal.pdf> [3.10.2015]